

In Fritz Lutters Lehrgang geht es um die Basics des Geländereitens – und darum, den Reitern zu zeigen, wie viel Freude es macht, über Baumstämme & Co. zu springen.

VIELSEITIGKEITSLHNGANG FÜR AUSZUBILDENDE FACHRICHTUNG KLASSISCHE REITAUSBILDUNG

# Den nächsten Sprung im Blick

Mit ordentlich Tempo rhythmisch galoppieren und mit gespitzten Ohren zur nächsten Aufgabe – Vielseitigkeit bringt Spaß, macht selbstbewusst und locker. Das vermittelt **Fritz Lutter** in seinem Lehrgang für Auszubildende inklusive Vorbereitung für die Abschlussprüfung.

TEXT & FOTOS: JULIA KATHMANN



**R**hythmus halten, vorwärts galoppieren, das Pferd nicht mit der Hand formen wollen“ – so lauteten die wohl meist genannten Tipps, die Pferdewirtschaftsmeister und Diplom-Trainer Fritz Lutter seinen zehn Schülern vielfach zurief. Von denen hatten viele keine bis wenig Geländeerfahrung – und gleiches galt auch für ihre Pferde. „Mein Hennes lief vor dem Lehrgang noch nicht mal durch eine Pfütze und hier galoppiert er inzwischen mutig durchs Wasser“, strahlte Leonie Vogt nach dem viertägigen Lehrgang, der sich bewusst auch an Neueinsteiger im Vielseitigkeitssport richtet. „Es war ganz toll zu erfahren, was mein Pferd alles schafft, wenn ich ihm Vertrauen schenke und es unterstütze. Der Lehrgang hat unheimlich Spaß gemacht und es ist sehr schade, dass das Thema Vielseitigkeit in unserer Ausbildung so wenig vorkommt“, berichtet Leonie, Azubi im zweiten Lehrjahr am Landgestüt Warendorf. Die 20-Jährige hatte die kürzeste Anreise. Mit ihrem Hochadel-Sohn Hennes war sie dieses Jahr erstmals in M-Dressuren erfolgreich. „Erfahrung mit festen Sprüngen im Gelände hatten wir zuvor überhaupt nicht. Ich konnte richtig merken, wie es Hennes auch nach einigem Zögern immer mehr Spaß gemacht hat.“

Zehn Teilnehmer kamen für den vier-tägigen Lehrgang ans Deutsche Olympiade Komitee für Reiterei (DOKR) und ließen sich von Fritz Lutter an die Vielseitigkeit heranführen. „Ziel des Lehrgangs, den es schon weit über 20 Jahre lang gibt, ist, den Azubis den Sinn der vielseitigen Ausbildung zu vermitteln. Wir wollen die Wege dorthin aufzeigen und die Ausbildung des Berufsreiter-Nachwuchses verbreitern“, betont Lutter seine Ambitionen. Der Lehrgang wird von der Landwirt-



Man muss kein Busch-Experte sein oder werden, Geländereiten bringt auch Dressurreiter und -pferde weiter.

schaftskammer Nordrhein-Westfalen, der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) und der Bundesvereinigung der Berufsreiter unterstützt. Dabei geht es nicht darum, aus jedem Teilnehmer einen Vielseitigkeitsreiter zu machen. Vielmehr darum, die positiven Aspekte des Geländereitens mit ihren verschiedenen Anforderungen fühlbar zu machen. „Das Pferd lernt unheimlich wichtige Dinge, die ihm in allen Disziplinen zu Gute kommen. Dazu zählen Selbstbewusstsein und Selbstverantwor-

tung. Es lernt mit der Zeit, auf sich und auf seinen Reiter aufzupassen. Die Trittfestigkeit und die innere Beweglichkeit inklusive Rückentätigkeit verbessern sich genauso wie sich eine gewisse Unerschrockenheit ausbildet“, betont Fritz Lutter. Besonders etwas schüchterne Pferde profitieren enorm von der Arbeit im Gelände. „Das lässt sich später auch im Parcours und im Dressurviereck beobachten: Sie lassen sich nicht mehr so schnell ablenken“, so der 66-Jährige. Für ihn ist klar, was vor einigen Jahr-



Vertrauen in sein Können und das des Pferdes bekommen – das ist Fritz Lutter wichtig. Greta Rohleder zeigt ihrem Pony die Bürste.

zehnten noch viel selbstverständlicher war und, denkt man noch weiter zurück, zur Grundausbildung des Pferdes für das Militär zählte: „Jedes Pferd kann eine leichte Geländestrecke auf E-Niveau meistern. Es geht ja nicht darum, nach Höchstleistung zu streben, denn da ist die Spitze natürlich genauso differenziert wie in den anderen Disziplinen auch. Aber besonders in der heutigen Zeit, in der ja ständig diskutiert wird, wie wir die Haltungsbedingungen mit Paddockboxen, Weidegang und so weiter

immer pferdegerechter und naturnaher gestalten, müssen wir festhalten: Das Pferd kommt aus der Natur und wenn man ihm die Möglichkeit gibt, sich in der Natur zu bewegen, kommt man seinem natürlichen Verhalten am nächsten.“

#### ÜBER SICH HINAUSWACHSEN

Auch der Reiter profitiert enorm vom Springen im Gelände. Wie für das Pferd, gilt auch für ihn: Er gewinnt mehr Selbstbewusstsein. „Wirf dein Herz voraus und dein Pferd wird ihm folgen“, lautet ein altbekannter Spruch beim Springen und das trifft ganz besonders bei den festen Hindernissen zu. „Viele Reiter sagen zu mir: Das würde ich mich niemals trauen. Dabei springen sie im Parcours über weit größere Abmessungen.“ Wenn sie dann aus dem Gelände kommen, sind sie überwältigt und glücklich, was sie geschafft haben. „Der Reiter verliert mit der Zeit die Scheu, dass auch mal etwas passieren kann, wenn sich das Pferd in eine andere Richtung bewegt. Er lernt, sich schnellstens auf unterschiedliche Situationen und auch Reaktionen des Pferdes einzustellen und stellt so fest, dass die eigenen Schreckmomente immer weniger und auch immer kürzer werden“, berichtet Fritz Lutter aus einer jahrzehnte-

langen Erfahrung. Auch das Gleichgewicht im Sattel verbessert sich. „Die Reiter merken, dass sie einen ganz anderen Zugang zu ihrem Pferd, zum Reiten allgemein und zur Ausbildung des Pferdes bekommen.“ Eigentlich ganz selbstverständliche Dinge, die zur Grundausbildung von Pferd und Reiter dazu gehören – jedoch in den meisten Betrieben kaum oder gar nicht zum Programm zählen. Das sagt auch Greta Rohleder, die im dritten Lehrjahr an der westfälischen Reit- und Fahrschule ausgebildet wird. „Wir haben in Münster zwar die Möglichkeit vom Gelände und den Plätzen her, machen das aber leider nur selten. Meine Erwartungen wurden mehr als erfüllt und ich bin total überrascht, was mein Pony alles geleistet hat und was ich ihm nun zutraue“, so die 20-Jährige. Weder sie noch ihr zwölfjähriges Pony Amigo hatten vorab viel mit festen Sprüngen zu tun gehabt. „Fritz Lutter gab uns unheimlich Sicherheit. Man merkt, wie viel Erfahrung er hat und wenn er sagt, spring über den Baumstamm, dann macht man das einfach und es klappt, obwohl man weiß, dass man das zu Hause nie gemacht hätte“, schmunzelte die Auszubildende. „Wir sind hier beide über uns hinausgewachsen und haben sehr viel gelernt. Dazu macht es



Viele Teilnehmer kommen beim Lehrgang das erste Mal mit Geländesprüngen in Berührung ...



... bei Leonie Vogt und Hennes läuft es nach anfänglicher Skepsis ...



... wie am Schnürchen.

einfach unheimlich viel Spaß in einem recht hohen Tempo zu galoppieren und dabei so unterschiedliche Aufgaben zu meistern, ein großartiges Gefühl und das Schönste: Ich konnte deutlich merken, wie viel Spaß mein Pony hatte und das hat sich sogar motivierend und positiv auf die Dressurarbeit ausgewirkt.“

Tag eins war der dressurmäßigen Arbeit im Gelände gewidmet. „Dabei steht auch die Sitzschulung mit an und das Ziel, das Pferd fleißig im leichten Sitz vorwärts zu galoppieren, was im freien Gelände gar nicht so einfach ist. Dabei merkt man sofort, wer Erfahrung in der Vielseitigkeit hat“, so Lutter. Am zweiten Tag standen die ersten kleinen Sprünge wie Baumstämme, das Galoppieren ins Wasser und die Wellenbahn mit bergauf- und bergab Traben und Galoppieren auf dem Programm. Vielleicht die wichtigste Erfahrung: Das Pferd machen lassen – Buschpferde müssen mitdenken, quasi eigenverantwortlich handeln. So ruft Lutter eine Reiterin mit einem großen, noch etwas unausbalancierten Schimmelwallach zu: „Dein Pferd soll sich selbst halten, lass ihn das Genick öffnen, der Ganaschenwinkel muss offener werden. Du möchtest ihn mit der Hand formen, aber so verliert er seine Beine. Er muss sich selbst tragen.“ Und bei einem Pferd, das einen Sprung zu zögerlich absolviert und dadurch etwas ins Straucheln kommt: „Galoppiere ihn vorwärts und gehe in den leichten Sitz. Dein Pferd muss lernen, seinen Rücken zu benutzen.“ Ziel der Arbeit: Das Pferd soll den Sprung schon von weitem fokussieren und mit gespitzten Ohren fleißig und motiviert darauf zu galoppieren. „Man merkt schon nach kurzer Zeit, dass die Pferde mehr Eigenantrieb und Go bekommen und das sind ja ganz wichtige Aspekte für die generelle Rittigkeit“, so Lutter.

### DER ANSPRUCH STEIGT

Tag drei wurde schon anspruchsvoller. Nun standen auch eine Bürste, ein mächtiger Baumstamm nach dem Wasser-Durchtritt sowie schmalere Sprünge auf dem Programm. Ganz simpel stellte Lutter zwei weiße Weidepfähle als Durchtritt zwischen zwei Sprüngen auf, um die im Gelände so wichtige klare Linienführung zu verdeutlichen. Klappte ein Sprung nicht, ließ Fritz Lutter ihn so lange wiederholen, bis er flüssig und sicher überwunden werden konnte. „Mein Pferd hat oft Probleme in etwas hineinzuspringen, das er nicht sieht, wie beispielsweise Coffins“, berichtet Jennifer Helling. Ihr zehnjähriger selbstge-



Seit über 20 Jahren schon gibt Pferdewirtschaftsmeister Fritz Lutter seinen Geländelehrgang in Warendorf.



Grundlagen: Auf der Wellenbahn wird bergauf und bergab getrabt und galoppiert.



Mit Weidepfählen steckt Fritz Lutter die optimale Linie zum Sprung ab.

zogener Fuchswallach Freedom of the Seas v. Floribot wurde von ihr selbst ausgebildet und turniermäßig schon erfolgreich in E-Vielseitigkeitsprüfungen vorgestellt. „Fritz Lutter hat uns toll unterstützt, unsere Vertrauensbasis zu stärken, erstmal Druck rauszunehmen und mit vielen Wiederholungen und anderen Aufgaben unsere Sicherheit zu stärken“, so die Züchtertochter, Azubi im dritten Lehrjahr im Dressurstall Möller in Ennigerloh.

Auch der Nachmittag wurde zur intensiven Weiterbildung genutzt. So wurde gemeinsam der Lehrfilm „Geländetraining – der sichere Sitz“ von Chris Bartle geschaut. Bartle wirkte 16 Jahre als Co-

Bundestrainer des deutschen Teams und holte mit seinen Reitern in dieser Zeit zwölf Mannschafts- und 17 Einzelmedaillen bei Championaten. Bartle entwickelte auch das Balancelehrgerät „Rock on Ruby“, dessen von Peter Höppner gebautes Nachfolgemodell „Rocking Movie“ für die Seminarteilnehmer in Warendorf ebenfalls auf dem Programm stand.

### FINALE MIT PRÜFERN

Nach intensivem Training brachte der letzte Tag eine Prüfungssituation. Und genau die ist es, die für viele der Azubis eine enorme Anziehungskraft ausübt. Denn: Diese soll als Vorbereitung für die Abschlussprüfung



Vier Tage lang trainierten die Lehrgangsteilnehmer, Auszubildende vom ersten bis dritten Lehrjahr, am DOKR in Warendorf.

diene. Dabei müssen die Reiter selbst einen Geländekurs planen und diesen dann neben einer Dressuraufgabe vor zwei externen Richtern, Kathrin Krage und Clemens Brüggemann, reiten. Doch nicht nur das: Sie müssen ihren Ritt im Anschluss vor den Richtern reflektieren und bekommen natürlich auch Feedback darauf. „Für junge Menschen ist es ganz wichtig, sich Prüfungssituationen zu stellen und damit Sicherheit für die spätere Abschlussprüfung zu bekommen. Besonders die Reflektion vor den Richtern gibt ganz wertvolle Tipps und Infos für die Abschlussprüfung“, berichtet Fritz Lutter. „Die Reiter haben selbständig zwei individuelle Kurse erstellt, einen auf E- und einen auf A\*\*-Niveau.“ Das Richterteam brachte einen enormen Erfahrungsschatz mit:

Kathrin Krage kann als hoch erfolgreiche Vielseitigkeitsreiterin mit Siegen beim Bundeschampionat, dem Titel Doppel-Europameisterin Junge Reiter sowie Deutsche Vize-Meisterin Senioren und WM-Nominierung aufwarten. Clemens Brüggemann war Ausbildungsleiter am Westfälischen Pferdezentrum, Turnierchef in der Halle Müns-

terland und der Deutschen Vielseitigkeits-Meisterschaften und wirkt als Richter und im Prüfungsausschuss.

Gestandene Richter-Persönlichkeiten also. Mit Spannung und einer gehörigen Portion Aufregung wurde dann auch der finale Donnerstag erwartet. „Da war ich wirklich aufgeregt, denn es war einfach weniger Zeit, die einzelnen Aufgaben der Geländestrecke zu erarbeiten und man war natürlich mehr auf sich alleine gestellt, als die Tage zuvor, wo Fritz Lutter immer da- beistand und jederzeit etwas zur Situation sagen konnte“, berichtete Greta Rohleder. Ihr palominofarbener Ponywallach – Abstammung unbekannt – meisterte alle Anforderungen ohne Probleme. „Das hat uns gezeigt, dass das Training die Tage zuvor



Fritz Lutter: Profi im Geländereiten und Unterrichten

sehr viel gebracht hat.“ Auch für Jennifer Helling war klar: „Wir mussten Punkt für Punkt unseren Ritt durchgehen und mit Fachkenntnissen reflektieren. So was macht man zuhause ja nicht und das war eine ganz wertvolle Erfahrung.“ Auch Greta Rohleder war begeistert: „Das Fazit der Richter fand ich sehr hilfreich, da sie mir und meinem Ausbilder Tipps gegeben haben für die weitere Arbeit und das

Training hinsichtlich der Abschlussprüfung im nächsten Sommer. Ich weiß nun genau, woran ich weiter arbeiten kann und muss.“

Auch Fritz Lutter war mit den Leistungen seiner Schüler zufrieden. „Es gab keine herausragenden Leistungen, aber alle haben das sehr ordentlich gemacht. Mit dem Fokus auf der Abschlussprüfung können wir ruhigen Gewissens sagen, dass es keine echten Probleme gab“, so der Ausbilder. Er betonte jedoch: „Persönlich muss ich sagen, dass die generelle Ausbildungssituation in Deutschland in der Breite leider in den letzten Jahren nicht besser geworden ist. Das merkt man ganz besonders im Nachwuchsbereich, wenn es an anspruchsvollere Aufgaben geht, fehlt oft das nötige Selbstbewusstsein.“ Der erfahrene Trainer gibt zu bedenken: „Es macht sich kaum einer mehr die Mühe, Reiter, die aus nicht reitsportaffinen Familien kommen, wirklich zu fördern. Wir leben derzeit von den Kindern ambitionierter Reiterfamilien, aber das ist kein zukunftssträchtiges Konzept. Wir brauchen im Nachwuchsbereich viel mehr Power, um den Nachwuchs gezielt zu fördern, beritten zu machen und ich denke, fehlendes Geld ist da keine Ursache. Wenn das Engagement da ist und die Eltern motiviert werden, haben wir ganz viele Möglichkeiten, etwas für diesen Sport zu tun. Aber dafür brauchen wir klare Konzepte“, fordert der erfahrene Ausbilder. ■